

Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamamen 25 Pfg.

Schluss für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

N 142.

Donnerstag, den 20. Juni 1912.

87. Jahrgang.

Parlamentarisches.

Stuttgart, 19. Juni 1912.

Württembergischer Landtag.

In ihrer heutigen Beratung lehnte die Zweite Kammer einen sozialdemokratischen Antrag Keil ab, die K. Staatsregierung zu ersuchen, mit den in Betracht kommenden Bundesstaaten Verhandlungen über die gemeinsame und gleichzeitige Aufhebung der Gesandtschaften anzubahnen. Der Finanzausschuss hatte Ablehnung beantragt. Keil (Soz.) wies darauf hin, daß hervorragende Politiker den diplomatischen Verkehr zwischen den Großmächten überhaupt als nicht notwendig, ja sogar, wie der Freisinnige Theodor Barth, als gefährlich bezeichnet hätten. Gegen die Vormachtstellung Preußens hätte seine Partei nichts, wenn das Deutsche Reich eine einheitliche demokratische Verfassung besäße. Aber mit dieser Vormachtstellung hänge eine gewisse Rücksichtslosigkeit Preußens den anderen Bundesstaaten gegenüber zusammen. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker wies diesen Vorwurf entschieden zurück und erklärte, er müsse die deutsche und loyale Haltung des Reichsfinanzministers immer wieder anerkennen, denn er habe täglich Gelegenheit, diese Haltung zu konstatieren. Er bitte das Haus, ihm mehr Glauben zu schenken, als den aus einem parteipolitischen Bufen geschöpften Ausführungen des Abg. Keil. Nachdem die Redner der bürgerlichen Parteien sich dem Standpunkt des Ministerpräsidenten angeschlossen hatten, erfolgte die Ablehnung mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen. Darauf wurde stundenlang die Debatte betr. die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat usw. fortgesetzt. Schließlich wurde der Abs. 1 des Antrags Eisele in namentlicher Abstimmung mit 40 gegen 38 Stimmen bei einer Enthaltung (v. Gauß) angenommen, ebenso der Abs. 2 des Antrags mit 41 gegen 38 Stimmen. Der Abs. 3 (Antrag Heymann) wurde in einfacher Abstimmung ebenfalls angenommen, ferner der Antrag des Ausschusses mit einem Abänderungsantrag Schid. Die übrigen Anträge sind somit abgelehnt. Nach dem Antrag Eisele-Heymann stellt sich die Kammer grundsätzlich auf den Standpunkt, daß die Kosten der Volksschule auf den Staat zu übernehmen sind. Sie ersucht ferner die Regierung, nach einem Eintreten des Beharrungszustandes in der Besoldungsreform die schrittweise Durchführung der persönlichen Volksschullasten auf den Staat einzuleiten und weiter, für die Unterstützung stark belasteter Gemeinden bei Volksschulneubauten größere Mittel als bisher im Etat einzusetzen. Nach dem Antrag des Ausschusses wird die Regierung ersucht, die Grundsätze für die Verwilligung von Staatsbeiträgen an bedürftige Gemeinden zu den Gehältern und Belohnungen der Volksschullehrer in einer Beilage zum Etat zu verabschieden.

In ihrer heutigen Sitzung trat die Erste Kammer auf Antrag des Berichtstatters Staatsrat v. Kern den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. die israelitische Religionsgemeinschaft durchweg bei. Es folgte die Beratung über die Eingaben betr. die Erhaltung der Tierärztlichen Hochschule, bezw. Verlegung derselben nach Tübingen. In namentlicher Abstimmung wurde die Aufhebung der Hochschule beschlossen mit 23 Ja gegen 10 Nein. Gegen die Aufhebung stimmte auch Herzog Albrecht von Württemberg. — Es folgten mehrere kleinere Beratungsgegenstände. Der Regierung zur Kenntnis überwiesen wurde u. a. die Eingabe des Verbands der württ. Gewerbevereine betr. die Besteuerung des Geschäftsbetriebs der Strafanstalten. Weiter beschloß das Haus, bezügl. der Erneuerung des Walzwerks bei dem K. Hüttenwerk Wasseralfingen der Staatsregierung zur Erwägung zu geben: 1. von dem Ertragnis der Hüttenwerke

alljährlich eine Summe von mindestens 50 000 Mk. zur Bildung eines Reservefonds abzuweigen, der nach und nach auf die Höhe von einer Million gebracht werden soll; 2. die Einrichtung der Werke, insbesondere von Wasseralfingen so zu erneuern, daß alle Zweige der Produktion unter möglichst günstigen Verhältnissen arbeiten und dadurch ein Teil der Mehrkosten erspart wird, die durch die hohen Frachtauslagen für Kohlen und Koks verursacht werden. Dekan Müller und Prälat v. Braun nahmen in entschiedener Weise zu der Frage Stellung und verlangte ein energisches gesetzliches Einschreiten der Staatsregierung gegen die schädigenden Wirkungen des Kinematograph genau das gesamte Volksleben, besonders die Jugend. — Nächste Sitzung Montag nachmittag.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 20. Juni 1912.

* Ein prachvoller Junitag war uns gestern beschieden worden. Ein Ausflugs-, Spaziergangs- und Heuwetter, wie man allerseits schon lange darauf wartete. Fast zu heiß „für den Anfang“. In der Nacht brach dann ein kühlendes Gewitter los, das aber ohne zu schaden, sich nach einem tüchtigen Regengroßland verzog. Unsere Landleute haben den gestrigen Tag beneidet, auf ihren Wiesen kräftig und bis in die Dämmerung die Sense zu schwingen.

sch. Mutmaßliches Wetter. Im Nordwesten und Nordosten stehen noch zwei Luftwirbel. Eine flache Einsenkung befindet sich über der Bistapa. Das europäische Festland ist von einem ziemlich schwachen Hochdruck beherrscht, der sich aber voraussichtlich auch in der nächsten Zeit noch behaupten wird. Für Freitag und Samstag ist daher vorwiegend trockenes und warmes, doch zu gewitterigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

b. Dringliches Expresgut. Für den Handelsverkehr wird an maßgebender Stelle angestrebt, daß im deutschen Eisenbahnverkehr neben der jetzt schon bestehenden Klasse „Expresgut“ auch noch eine Klasse „Dringliches Expresgut“ geschaffen werde, für deren Beförderung gegen eine entsprechend höhere Gebühr sämtliche Schnell- und Eilzüge, soweit sie Gepäckwagen mitführen, ohne Unterschied und nur mit Ausnahme der Luxuszüge, freigegeben sind. Im Hinblick auf die Zweckmäßigkeit der Sache wäre die Durchführung sehr zu wünschen.

Federbetten und Decken. Jetzt, wo das warme Federbett wieder lästig zu werden beginnt, ist es ratsam, das Bett durch Decken zu ersetzen. Wenn sich auch nicht jeder zu Kamelhaardecken und Federbetten emporschwingen kann, so genügen doch auch schon Woll- und Wattedecken. Das Federbett eignet sich nur zum dichtesten Schutz gegen Kälte, wie die Vögel die Federn zum Schutz draußen im Freien in der größten Kälte tragen; allein auf deren Körper sind sie nicht so dicht und vor allem hat die Luft durch die Federn Zutritt zur Haut, was in dem im Bett doppelt eingehüllten Federn nicht der Fall sein kann. Durch den Mangel an Porosität, durch Erzeugung von zu viel Wärme verweicht die Federbetten Haut und Nerven, werden lästig und ungesund. Sie hindern die Ausdünstung und somit die Blutreiniung. Sie sind demnach für das ganze Aussehen und im allgemeinen für die Körperfrische nachteilig. Sie erzeugen Neigung zu übermäßig langem Schlaf, der eher abmattet als stärkt und mit der Zeit Müdigkeit und Trägheit begünstigt. Auch auf seinem Lager soll man den erfrischenden Frühling merken.

Biefelsberg, 20. Juni. Vergangene Nacht schlug der Blitz in die mit Heu gefüllte Scheuer des Goldarbeiters Johann Keß. Die Scheuer brannte samt den Vorräten nieder.

Weilderstadt, 19. Juni. Die Turngemeinde Weilderstadt feiert im Juli ihr 50jähr. Jubiläum,

verbunden mit Fahnenweihe. Die Hausammlung zu diesem Zwecke brachte die schöne Summe von 400 Mk. ein. — Die achtköpfige Tappgesellschaft machte an Pfingsten einen Ausflug nach Neuschwanstein, Hohenschwangau und über den Fernpaß in Tirol zurück an den Bodensee. — Der Gesangverein Sängerbund ladet seine Mitglieder ein zu einer Reise an den Bodensee an Peter und Paul. — Der Gesangverein Frohsinn will diesen Sommer ein Waldfest abhalten. — Das Programm der Reisen und Festlichkeiten der hiesigen Vereine ist diesen Sommer ein sehr reichhaltiges.

Hochdorf O. A. Freudenstadt, 17. Juni. Gegen 40 Hühner hat sich Herr Keineke in den letzten Wochen hier direkt von den Häusern weggeholt. Dabei gebärdet er sich so dreist, daß er, auf frischer Tat ertappt, sich besinnt, ob er weichen soll. Sein Meisterstück lieferte er vorgestern: Ein Bauer sieht ihn etwa 20 Meter von seinem Hause entfernt im Grase lauern. Ein in der Nähe wohnender Jäger wird gerufen. Dieser erscheint und legt auf Keineke an. Damit dieser näher komme, werden nun als Lockspeise die bis dahin eingesperrten Hühner ins Freie gelassen. Keineke magt sich auch wirklich aus dem Grase hervor, und zwei Kugeln sausen — an seinen Ohren vorbei. Allein, statt nun so rasch wie möglich seine Haut in Sicherheit zu bringen, macht er noch einen Seitenprung, um von der für ihn bereitgehaltenen Lockspeise eine Probe mitzunehmen. So eifrig man ihn auch jetzt verfolgte, es half nichts, der feste Räuber gab seine Beute nicht mehr heraus.

Horb, 19. Juni. Die alte Mannschaft beim Militär zählt mit größter Pünktlichkeit die Tage bis zur Entlassung vom Militärdienst. Besonders denkwürdige Tage sind jene, an denen es den „Zweihunderter oder Hunderter verreiht“, wie die Soldaten sagen. Anlässlich dieses Ereignisses senden nun die nach der Heimat sich sehnen Marsöhne manchmal Ansichtskarten heim in Form einer Todesanzeige, in welcher die Mitteilung gemacht wird, daß der „Hunderter“ gestorben sei. So erhielt kürzlich in einem Ort des Gäues ein treubeforgtes Mütterlein eine solche Jurtarte von ihrem bei der Marine dienenden Sohn. Die Frau besah die eigenartige Karte flüchtig, las den Namen ihres Sohnes und das Wort „gestorben“. Ein jäher Schreden durchfährt das besorgte Mutterherz und weinend und wehklagend eilt die Frau zu Nachbarn und Verwandten und meldet den vermeintlichen Tod ihres Sohnes. Auch das Pfarramt wird in dieser Weise von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt und am andern Morgen nach der hl. Messe ertönt die Scheideglocke und die üblichen Gebete werden verrichtet. Schon macht man auch Pläne und stellt Erwägungen darüber an, ob und wie man den Totgeglaubten von Wilhelmshafen nach der Heimat verbringen könne, denn die gute Mutter möchte ihren Sohn in die heimatische Erde gebettet haben. Verwandte und Bekannte bezeigen ihr Beileid und suchen die Mutter zu trösten. Zufällig besteht nun einer die Karte mit der Trauerbotschaft näher, und findet, daß wohl einer dahingeschieden sei, aber nicht der Sohn, sondern der „Hunderter“, d. h. der 100. Tag bis zur Entlassung vom Militärdienst. Rasch ist aller Schmerz überwunden und die Tränen rinnen über Wangen, die sich zum Lachen verziehen. Die Kameraden des Totgeglaubten werden sich wohl herzlich freuen über die Wirkung der Trauerbotschaft vom Sterben des Hunderters.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. Wie verlautet, ist Reg.-Direktor Dr. v. Hieber bereits im April d. J. als gemeinsamer Kandidat der Deutschen Partei und Volkspartei für Welzheim aufgestellt worden und soll die Kandidatur auch angenommen haben. Die öffentliche Ausstellung durch die Partei wird nicht vor der Bekanntgabe des Wahlabkommens zwischen

Nationalliberalen und Volkspartei erfolgen. Bekanntlich ist Herr v. Hieber dieser Tage auch zum Ehrenbürger der Stadt Welzheim ernannt worden.

Tübingen, 19. Juni. Gestern abend endigte das 350jährige Jubiläumsschießen der hiesigen Schützen Gilde, an dem mehr als 150 auswärtige Schützen aus allen Teilen des Landes teilnahmen, mit der Verteilung der ersten Preise. Den vom König gestifteten Pokal, ein Meisterwerk alter Goldschmiedekunst, errang sich Kaufmann Eisenlohr in Reutlingen, andere erste Preise erhielten Schützen aus Hohenzollern und aus Oberschwaben.

Hochmöglingen O. Oberndorf, 19. Juni. Bei der heute vormittag hier vorgenommenen Schultzeißenwahl haben von 176 Wahlberechtigten 158 abgestimmt. Gewählt wurde mit 50 Stimmen der Bauer Albert Jauch. Weitere Stimmen erhielten: Franz Bantle 36, Alfred Baier 28, Altschultheiß Frey 25, Gemeindepfleger Glatthar 14, Postbote Straub 3, und Johannes Bantle 2.

Heidenheim, 19. Juni. Eine sehr zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung der Volkspartei des Bezirks hat einstimmig beschlossen, die Kandidatur für die kommende Landtagswahl dem Brauereibesitzer Wunderlich zum Stern hier anzutragen. Er hat angenommen.

Göppingen, 19. Juni. Am letzten Sonntag hat der Württ. Kriegerbund, als er hier seinen 21. Bundestag abhielt, ein Begrüßungstelegramm an König Wilhelm gesandt, das der König folgendermaßen beantwortete: Von ganzem Herzen erwidere ich die freundliche Begrüßung seitens der zum 21. Bundestag versammelten Krieger und danke wärmstens für die darin ausgesprochene treue, anhängliche Gesinnung. Bedauere lebhaft, nicht persönlich in ihrer Mitte zu sein und entbiete allen herzlichsten kameradschaftlichen Gruß. Wilhelm, König von Württemberg. — Auch die an den Kaiser und an die Königin gesandten Huldigungsgrüße fanden Erwidern.

Göppingen, 18. Juni. Einen Anhaltspunkt für den Massenbesuch, den das Kriegerbundesfest zu verzeichnen hatte, gibt die Zahl der an beiden Festtagen verkauften Eintrittskarten. Am Sonntag, den 16. ds. wurden insgesamt 14 000 Eintrittskarten verkauft. Hierzu kommen noch 12 000 bis 13 000 Kriegervereinsmitglieder, die kein Eintrittsgeld zu entrichten hatten. Es waren somit am Sonntag mehr als 26 000 Personen auf dem Festplatz versammelt. Am Montag wurden 8000 Eintrittskarten abgegeben. Der Besuch des Festplatzes war auch an diesem Tage ein außerordentlich lebhafter.

Ulm, 19. Juni. Den neuesten Berichten zufolge ist das Sacharinsmuggelautomobil, dessen Inhaber den Apachenstreich auf einen hiesigen Schutzmann verübte, von Nürnberg und Fürth bis nach Beckenstein in der Fränkischen Schweiz verfolgt worden. Auch in Bayreuth hatte die Polizei umfassende Vorbereitungen getroffen, doppelte Schutzmannsposten aufgestellt und die Straßen mit Leitern, Kohlenwagen usw. abgesperrt. Wer aber nicht kam, das waren die Schmuggler. Sie müssen Wind bekommen haben, daß es in Bayreuth nicht recht geheuer war. Das Apachenauto ist seit seinem Auftauchen in der Fränkischen Schweiz wie vom Erdboden verschwunden.

Tyrann Ehre.

Roman von R. Lubowski.

70)

(Fortsetzung.)

„Du bist nicht nur mein Kind, Abda,“ hatte er gesagt. „Du bist auch ein Weib. Ein warm und tief empfindendes, das gleich mir sein Herz an das Kreuz schlagen lassen mußte. Deshalb wirst Du mich in Zukunft verstehen.“

Aber noch wußte sie nicht, was er damit sagen wollte.

Auch dann noch nicht, als sie ihn heimbrachten, kalt und starr, mit der Schußwunde in der linken Schläfe. Ein Toter und dennoch ein Lebender in ihrem Herzen, weil er in der zwölften Stunde ihr die Liebe gegeben hatte, nach welcher ihre sehnsüchtige Seele seit frühesten Kindheit Verlangen trug.

Auch Jürgen stand vor einem Rätsel, als man ihn um die Mittagszeit aus dem Dienst heimrief.

Daß der Schuß aus dem Gewehr des Vaters in dem Augenblick losgegangen sein sollte und ihm den Tod gegeben, klang wohl glaublich für die Herren, die der Leiche das Geleit gaben, aber ungläublich für seinen Sohn, der wie kein anderer die fast übertriebene Vorsicht und Pedanterie des Verunglückten in dieser Beziehung kannte. Einem so alten Jäger und tofsüchtigen Schützen passiert ein derartiger Unfall nicht. Dem lag die Absicht zugrunde. Nur die Ursache kannte er nicht.

Wie kam eine solche Herrennatur dazu, welche

Wangen i. A., 19. Juni. Das achtjährige Töchterchen des Landwirts Roman Lipp in Gunderatsweiler war zur Aufsicht bei einem bespannten Heufuder aufgestellt. Wegen eines vorbeifahrenden Gefährtes scheuten die Pferde und das Kind geriet unter den beladenen Heuwagen. Der Wagen ging über das Kind weg und brachte ihm schwere innere Verletzungen bei. Es mußte in die Klinik des St. Elisabethenvereins in Lindau verbracht werden.

Saulgau, 19. Juni. Die Leiche der vor kaum zwei Jahren nach Masca (Nordamerika) ausgewanderten Laura Schmid, geb. Schmiedberger, gestorben anläßlich einer Entbindung, ist in Weizhofen angekommen. Die Leiche, die vorher einbalsamiert wurde, soll sehr wohl erhalten zurückgekommen sein. Der schwer betroffene Gatte gab seine Gattin, die er als Braut vor kaum zwei Jahren holte, im Brautgewande, aber tot ihren Eltern zurück.

Aus Welt und Zeit.

Eine Kaiserrede.

Anläßlich der Hamburger Ruderregatta, der der Kaiser anwohnte, hielt Bürgermeister Dr. Borchard eine Rede auf den Kaiser. Darauf ergriff der Kaiser selbst das Wort zu folgender Ansprache:

„Ew. Magnif. wollen mir einige Worte des Dankes gestatten für die patriotische, mit Flammen durchglühte, mit oratorischem Schwung vorgetragene Rede, die, wie ich fest überzeugt bin, alle hier Versammelten mit sich fortgerissen hat. Wir ersehen aus der Skizze, die Ew. Magnif. entworfen haben, wie doch in allen Jahrhunderten die Geschichte unseres Reiches und Volkes, obwohl im allgemeinen eines kontinentalen, doch immerhin mit dem Meere und dem Wasser in Verbindung gestanden hat und mehr oder weniger davon beeinflusst gewesen ist. Bloß, wie hervorgehoben, fehlte es an der Zusammenfassung der Kräfte. Die ebenso interessante wie schöne und eine Zeit lang gewaltige Blüte der Hanse mußte vergehen, weil der Rückhalt der kaiserlichen Reichsgewalt fehlte. Durch die Schöpfung des Reiches unter meinem Großvater ist es anders geworden und nunmehr kann der deutsche Kaufmann nicht unter fremder, sondern unter eigener Flagge ruhig seinen Weg gehen. Er kann alle seine Fähigkeiten anspannen und ist sicher, daß da, wo es nötig ist, des Reiches Schutz hinter ihm steht. Das ist nur möglich, wenn alle Kräfte unter unserer deutschen Flagge zusammengefaßt werden, aber wie Sie alle wissen, meine Herren, die Flagge muß in Ehren wehen und es darf nicht leichtsinnig ihr Tuch im Winde entfaltet werden und nicht leichtsinnig darf sie aufgepflanzt werden, wo man nicht sicher ist, sie verteidigen zu können. Sie werden es verstehen, warum ich Zurückhaltung geübt habe in der Ausbreitung der deutschen Flagge, wo sie vielleicht von manchem gewünscht und ersehnt war. Ich habe mich von einem alten hanseatischen Grundsatz leiten lassen, und der steht in markigen Lettern am Rathaus zu Lübeck: „Das Fähnlein ist leicht an die Stange gebunden, aber es kostet viel, es mit Ehren wieder herunterzuholen.“ Nun, meine Herren, ich glaube, das wohl vindizieren zu können, daß bisher der Ehre unserer Flagge bisher noch niemand zu nahe getreten ist. Solange wie ich regiere, dafür kann ich mich einsetzen und dafür kann ich stehen: da, wo Sie vorangehen, da wird meine Flagge Ihnen folgen. (Bravo.) Das

ist so im großen und im kleinen, ein jeder bindet des Morgens seine Flagge an den Stoß und hofft zu siegen. Das gelingt nicht jedem. Trotzdem freuen wir uns, daß der heutige Tag der Elbregatta nicht nur deutsche, sondern auch viele Fahrzeuge eines verwandten und uns befreundeten Volkes herbeigeführt und das Bild zu einem farbenreichen gemacht hat. Darum wollen wir uns freuen und ich spreche hier wieder von ganzem Herzen die Hoffnung aus, daß der Segelsport und der Wassersport auf der Elbe und auf der Ostsee, im Binnenlande wie auf dem Meere blühen und gedeihen möge. Wir aber, die wir hier versammelt sind unter der Flagge Hamburgs, auf dem schönen Schiff der Hamburg-Amerika-Linie, erheben unsere Gläser und trinken auf das Wohl der Stadt Hamburg und aller Segler, die hier versammelt sind. Die Stadt Hamburg Hurra! Hurra! Hurra!“

Karlsruhe, 19. Juni. Der bayrische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling ist mit dem bayrischen Gesandten v. Mon heute mittag 12 Uhr von Stuttgart kommend hier eingetroffen und im Hotel „Germania“ abgestiegen. Der Ministerpräsident wird heute abend 7 Uhr vom Großherzog in Audienz empfangen werden.

Karlsruhe, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer brachte Finanzminister Rheinholdt den zweiten Nachtrag zum Hauptvoranschlag für die Jahre 1912/13 ein. Danach stellt sich das Defizit auf 1 687 083 Mk. Der Minister betonte, daß in der Finanzgebarung auch in Zukunft äußerste Vorsicht am Platze sei, obwohl die Finanzlage zu Bedenken keine Veranlassung gebe. Der Reinertrag der Eisenbahnverwaltung reduziert sich um 1 361 000 Mk. auf 29 012 000 Mk., während der Eisenbahnbauaufwand sich um 632 400 Mk. auf 64 182 317 Mk. erhöhe.

Nürnberg, 19. Juni. Die städtischen Kollegien haben 10 000 Mk. zu einem Preis für den Süddeutschen Rundflug bewilligt.

Frankfurt, 19. Juni. Der Vater des verschwundenen Mädchens Anna Koch aus Bergen bei Frankfurt hat gestern der Polizei das Geständnis abgelegt, daß er seine Tochter im Jsenburger Wald ermordet hat. Die Polizei begab sich sofort in mehreren Autos nach dem Stadtwalde, um die Leiche zu suchen. — Die Nachforschungen nach der Leiche der ermordeten 15jährigen Anna Koch haben nach längerem Suchen zu deren Auffindung geführt. Sie wurde in der Nähe des Ortes Neuhof in einem Dickicht im Walde auf dem Rücken liegend aufgefunden. Der Kopf war zerfressen und schon ganz schwarz. Auch der Hals und die Weichteile waren angefressen. Der Vater der Ermordeten, der bei der heutigen Suche zugegen war, hat gestanden, daß er mit seiner Tochter mehrfach unerlaubten Umgang gehabt habe. Da er befürchtete, das Verbrechen könne bekannt werden, habe er den Entschluß gefaßt, das Mädchen aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Behufe sei er am 28. Mai mit ihr nach Frankfurt gefahren und habe von hier einen Spaziergang nach Jsenburg gemacht. Nachdem er dort eingekehrt war, begab er sich mit seiner Tochter in den Wald. Beide setzten sich dort unter einer Tanne. Als das Mädchen anfang zu weinen, habe er sie am Hals gepackt und so lange gewürgt, bis sie tot war. Dann hatte er die Leiche

die Gegenwart nach ihrem Willen zu tun gezwungen hat und die Zukunft mit dem gleichen Mittel erobert hätte, die unter der Gnadensonne der kaiserlichen Huld steht, all das mühsam Erworbene, Schritt für Schritt erkämpfte, hinzuwerfen für eine Bagatelle?

Und als er das dachte und sein Hirn mit immer neuen Fragen zermarterte, schlug die alte, steife Säulenuhr hellen Schlages die erste Nachmittagsstunde an. Ein wenig später brachte der Diener den Abschiedsbrief des Toten mit der Erklärung.

Sie sind nicht daran gestorben, wie sie anfangs meinten. Sie haben sich durch die Verzweiflung zur Klarheit emporgeworfen, die gut machen will und kann, was menschliche Schwäche und Sünde gefehlt haben. Wer darf darüber sein Urteil sprechen? Sie gewiß nicht.

Der Tote steht vor Gottes Gericht. Drei Tage gingen ins Land, seitdem die Leiche der Erde übergeben ist. Viel Ehrbeweiße, viel tröstliche Worte und noch mehr äußerer Schmuck hingen damit zusammen. Der Wille des Geschiedenen erfüllte sich. Niemand unter dem prächtigen Gefolge ahnte, daß der Hügel, der sich in stolzem Prachtgewand neben dem des Grafen Ehmert von Liedersfeld, des vor dreißig Jahren zu Trautenberg verstorbenen Kommandeurs wölbte, von Rechts wegen unter die Reihe ohne Kreuz und Stein an der Kirchhofsmauer gehörte.

Unter den unzähligen Spenden, die sich auf seinem Grabe zu einem Berge aufstürzten, ragt unter allen an Schönheit und Riesengröße der vom Regiment

gestiftete Lorbeerkranz heraus, mit der Inschrift auf dem Golde der Schleife:

„Er hat Großes geleistet. Ihm war Größeres als Ziel gesteckt. Aber des Größten ist er teilhaftig geworden durch den Willen seines Gottes, indem er den ewigen Frieden empfing.“

So ist das Größere, das ihn erwartete, in dem Größten und Erhabensten versunken. Sein Andenken wird bleiben.“

In Hohenlizen sind sie beim Einfahren der Weizengarben. Die Halme erscheinen wie starkes, gesundes Rohr und die Aehren sind schwer voll goldener Körner. Hoch beladen schwanken die Erntewagen durch das Scheunentor auf die Tenne. Die Sprossen der Leitern neigen sich stöhnend und die Räder ächzen unter der gelegneten Last. Das warme, fruchtbare Erdreich hat diesmal reichlich herausgegeben, was an Schweiß, Arbeit und nützender Kraft hineingeseht wurde.

Tarenberg ist den ganzen Tag auf dem Gaul. Raum, daß er sich eine Stunde Mittagspause gönnt. Auch von dieser nimmt er nur für die Ruhe und Stärkung seines Körpers die kleinere Hälfte der ausgelegten Zeit. Der andere Teil gehört der totkranken Schwester. Es ist eben Erntezeit, Zeit der Erfüllung und Reife. Auch für sie. Die Frucht wartet, und die Hand des Todes streckt sich langsam zum Pflücken aus. Nora ist rührend genügend in all ihren Ansprüchen. Sie selbst treibt Hans Weddo aus dem Krankenzimmer wieder in den Sommertag voller

in den Wald geschleppt und im Dickicht versteckt. Nach der Tat habe er die Absicht gehabt, sich zu erhängen, jedoch den Mut nicht dazu gefunden. Er irrte dann zwei Tage umher und wurde schließlich festgenommen. Da die Tat auf heftigem Gebiet geschah, wird Koch voraussichtlich auch von einem heftigen Schwurgericht abgeurteilt werden.

Boppach, 19. Juni. Durch den Revisor des Verbandes der Genossenschaften wurde festgestellt, daß im Kreditverein Wertpapiere im Betrag von mehr als 100 000 Mk. verschwunden sind. Die Ermittlungen sollen ergeben haben, daß der Direktor des Kreditvereins die Papiere vor Jahresfrist an sich genommen und zu Privatziwecken verwendet habe. Der Direktor wurde verhaftet. Für die nächste Woche ist eine Generalversammlung einberufen worden.

Essen, 19. Juni. Die Zahl der infolge des letzten Bergarbeiterstreiks wegen Streikvergehens ergangenen Urteile beträgt 710. Es wurden im ganzen 36 Jahre an Freiheitsstrafen, darunter 3 Jahre Zuchthaus, und 13 000 Mk. Geldstrafen verhängt.

Leipzig, 19. Juni. Heute abend kurz nach 1/8 Uhr fuhr in der Nähe von Gahchwitz der um 7 Uhr 25 vom hiesigen Bayrischen Bahnhof abgegangene Personenzug 2406 einem Güterzug in die Klauke. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden 5 Personen getötet und 12 bis 15 Personen verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Gotha, 19. Juni. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei der gestrigen Landtagswahl des Herzogtums 6 rechtsstehende Agrarier, 2 national-liberale und 2 liberale Abgeordnete, sowie 9 Sozialdemokraten gewählt worden. Da in Koburg 4 Rechtsstehende, 4 Nationalliberale und 3 Fortschrittler gewählt sind, hat der gemeinschaftliche Landtag 10 Agrarier, 9 Sozialdemokraten (bisher 8), 6 Nationalliberale und 5 Fortschrittler.

Bühl bei Gebweiler, 19. Juni. Das Stuckpukereigebäude der Firma E. Rogelet, Manufaktur Bühl, ist heute eingestürzt. Das Gebäude war nach einem Brande im Januar 1893 neu aufgebaut worden. 60 Arbeiter, die in dem Webereigebäude beschäftigt wurden, sind unter den Trümmern begraben worden. Tot sind 2 Männer und 2 Frauen, verletzt 16 Personen, darunter 2 oder 3 schwer. Mit den Aufräumungsarbeiten ist begonnen worden. Die Feuerwehren aus Bühl und Gebweiler, sowie verschiedene Sanitätskolonnen erschienen sofort an der Unglücksstätte. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht ermittelt worden.

Paris, 19. Juni. Ein Zusammenstoß zweier Flugfahrzeuge in der Luft, dem zwei französische Offiziere zum Opfer fielen, ereignete sich gestern morgen gegen 7 Uhr bei Douai. In dichtem Nebel stieß der Leutnant Meignan mit seinem Apparat, als er über dem Militärschießplatz von La Brayelle dahinslog, auf den des Hauptmanns Dubois. Bei dem heftigen Zusammenstoß brachen sofort die Flügel beider Fahrzeuge, die beiden Flieger stürzten mit ihren Apparaten nieder, aus welcher Höhe, besagen die augenblicklich vorliegenden Nachrichten noch nicht. Leutnant Meignan wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen. Der Hauptmann Dubois atmete noch schwach, starb aber eine Stunde später.

Wien, 19. Juni. Eine ganz vorzügliche Leistung

vollbrachte heute der Flieger Caspar auf einer „Taube“. Er erreichte eine Höhe von 3250 Metern. Hirth vollführte heute noch einen zweiten Höhenflug ohne Passagier und erreichte dabei 2900 Meter Höhe. Beide Flieger wurden bei ihrer Landung vom Publikum mit jubelndem Beifall begrüßt.

Fort de France, 19. Juni. Der Frachtdampfer „Ville de Cayenne“ ist bei der Insel Santa Lucia gesenkt. Besatzung und Passagiere sind zum Teil gerettet.

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Die rege Nachfrage Westeuropas für greifbaren Weizen hat auch in der Berichtswoche angehalten. Namentlich Frankreich trug mit seinen Ansprüchen weiter zur Befestigung der Marktlage bei. Hinzu kam, daß das in Westeuropa herrschende kühle und regnerische Wetter manche Besorgnisse erweckte. So bezeichnet der amtliche Bericht für Ungarn infolge von Lagerung und Rost eine Verschlechterung. Auch in Oesterreich droht Regenwetter den bisher günstigen Stand zu beeinträchtigen, und in Frankreich ist der Wunsch nach warmer und trockener Witterung umso dringlicher, als eine Verzögerung der Ernte angesichts der vollständigen Erschöpfung der Vorräte die ohnehin gespannte Situation noch verschärfen würde. Zu ähnlichen Bedenken gab das unbeständige Wetter der letzten Woche auch in Deutschland Veranlassung. Die Ernteaussichten sind zwar weiter durchaus befriedigend, aber auch hier würde eine Verspätung nicht ohne Einfluß auf die Geschäftslage bleiben, denn das Angebot im Inlande wird von Woche zu Woche schwächer. Dabei besteht andauernd Nachfrage für Exportzwecke, und da andererseits das Inland auf fremden Weizen reflektiert, so macht sich im Lieferungsgehalt Deckungsbegehren geltend, während Abgeber zurückhalten. Wenn Juliweizen trotzdem nicht in gleichem Maße wie greifbarer Inlandsweizen anzog, so ist dies dem Umstand zuzuschreiben, daß sich ausländische Ware auf der Basis des Juli-preises heranziehen läßt. Für September fehlt allerdings die Bezugssparität, was seinem Wert gegenüber dem günstigen Ernteaussichten eine Spitze bietet. Auch für den knapp angebotenen Roggen zeigt sich allgemein eine gute Kauflust, was in Verbindung mit der regnerischen Witterung dem Roggenmarkte ein festes Gepräge verleiht. Hafer mußte angesichts des schlep-penden Absatzes zunächst weiterhin im Preis nachgeben, befestigte sich aber zuletzt, da die Provinz zum Schluß etwas mehr Zurückhaltung zeigte und verschiedentlich über dünnen Stand des Hafers berichtet wird. Gerste zeigt bei besserem Bedarf ungefähr die gleichen Preise wie vor acht Tagen. Für Mais machte sich nach einem weiteren Rückgang zuletzt gleichfalls eine Befestigung bemerkbar, da Argentinien mit seinen Offerten etwas mehr zurückhielt.

Weltmarktpreise. Weizen Berlin 230 1/2 (pl. 1), Pest Oktober 194,40 (pl. 2,40), Liverpool Juli 174 1/2 (—), Paris 266,60 (pl. 7), Chicago Juli 162,90 (min. 6,30), Roggen Berlin Juli 194 3/4 (pl. 1/4), Sept. 174 1/2 (min. 3/4), Hafer Berlin Juli 190 (pl. 1,75), Sept. 169 3/4, Futtergerste südruss. frei Hambg. unverzollt schwim. 152 (pl. 1), Juni 162 (pl. 1), Mais La Plata Mai/Juni 112 1/2 (—).

Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung. Im Monat Mai waren bei dem städtischen Arbeitsamt Stuttgart 235 offene Stellen für landwirtschaftliche Arbeiter angemeldet, 186 Arbeitsuchende eingetragen und 116 Stellenvermittlungen gebucht worden. Die Zahl der Stellejuchenden blieb diesmal nicht unerheblich gegen die Stellenangebote zurück. Gegen das Vorjahr zeigt sich eine erhebliche Steigerung des Verkehrs. Die Stellenangebote stiegen um 98, die Stellejuchenden um 63 und die vermittelten Stellen um 41.

Stuttgart, 18. Juni. Schlachtviehmarkt. Zuge-trieben: 237 Stück Großvieh, 283 Kälber, 879 Schweine. Ochsen 1. Qual. 102—106 Mk.; Bullen 1. Qual. 90—93 Mk.; Bullen 2. Qual. 84—88 Mk.; Stiere 1. Qual. 102—106 Mk.; Jungrinder 2. Qual. 98—101 Mk.; Jungrinder 3. Qual. 92—97 Mk.; Kühe 2. Qual. 68—78 Mk.; Kühe 3. Qual. 48 bis 58 Mk.; Kälber 1. Qual. 113—118 Mk.; Kälber 2. Qual. 106—112 Mk.; Kälber 3. Qual. 96 bis 104 Mk.; Schweine 1. Qual. 77—78 Mk.; Schweine 2. Qual. 75—76 Mk.; Schweine 3. Qual. 70—72 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 20. Juni. (Telegr.) Generallieutenant z. D. Erz. E. v. Greiff, der bis vor kurzem Präsident des Württ. Kriegerbundes war und am letzten Sonntag bei der Göppinger Tagung des Kriegerbundes zu seinem Ehrenmitglied ernannt wurde, ist gestern nachmittags während einer Automobilfahrt vom Schwarzwald nach Stuttgart gestorben. Erz. v. Greiff sollte wegen Erkrankung mit dem Automobil in das Katharinenhospital verbracht werden.

Tübingen, 20. Juni. (Telegr.) Ueber zu hohe Polizeistrafen beschwerten sich die Tübinger Studenten. Die Korporationen sollen beabsichtigen, wenn dieses nicht anders werde, die Tübinger Geschäftsleute zu boykottieren. Etwas ist jedenfalls an der Sache; die Strafen sollen aber auch für Nichtstudenten nicht gerade nieder sein.

Kirchheim a. N., 20. Juni. (Telegr.) Am 18. Juni wurde der Hauptgewinn der Roten-Kreuz-Lotterie mit 40 000 Mk. an den glücklichen Gewinner Ch. Volk aus Erligheim ausbezahlt. Der Gewinner hat auch den Lotteriefollekteur bedacht, indem er ihm den schönen Betrag von 2000 Mk. zukommen ließ.

Rottweil, 20. Juni. (Telegr.) Während der 52jährige verheiratete Schuhmacher Johann Kopp aus Deislingen hiesigen Oberamts den vollbeladenen Heuwagen mit der Heugabel stützen wollte, brach letztere. Kopp kam unter den Wagen und wurde zu Tode gefahren.

Friedrichshafen, 20. Juni. (Telegr.) Zum Zweck des Baues, Verkaufs und Betriebs von Flugfahrzeugen ist hier, unter dem Namen Flugzeugbau Friedrichshafen, mit einem Kapital von 372 000 Mk. eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden, an deren Spitze Fabrikbesitzer Schilling-worth in Nürnberg steht. Sein Stellvertreter ist Graf Zeppelin, Geschäftsführer Ingenieur Kober.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Glut und Arbeit hinaus, wenn er in zarter Rücksichtnahme für sie nicht sogleich dem Ruf der Dienstglocke folgt. Aber er geht gern. In der bis zur Erschöpfung getanen Pflicht liegt die Rettung vor Weltverachtung und Menschenhaß.

Heute geht es besonders heiß her. Es gilt, bis zu dem Sinken der Sonne von dem reichlichen Segen zu bergen, so viel nur irgend möglich ist, denn das Wetterglas steht tief und der Regenvogel schreit.

Der alte Verwalter beaufsichtigt das Abladen in die Tasse. Tarenberg ist draußen auf dem Felde.

Die Garben fliegen aus den festgefühten Stiegen auf die blitzenden Zinken der Forken. In unermüdlichem Auf und Nieder. Als wenn Gold und Silber „Häshen“ spielen, bis die Fuhren voll geladen sind. Dann wirft der Aufstaker dem Rosselenker Peitsche und Leine in fühnem Bogen zu. Die Fahrt beginnt. „Hü hott — treck a—n.“ Langsam und widerwillig die ersten Bewegungen. Die Räder werden tief in das lockere Erdreich hineingetrieben, und die Gänge sind nicht mehr so willig wie am Morgen.

Während draußen das Leben und der Wille in fliegendem Pulsschlag glühen, stehen auf der Diele des Hohen-Likener Schlosses zwei zitternde Menschen, die noch nicht wissen, wie sich ihr ferneres Leben gestalten wird. Deren Mut untergegangen und erloschen ist in der brennenden Frage, was ihnen die nächsten Stunden bringen werden.

Jürgen und Adda von Wachenhusen.

Es ging nicht anders. Sie mußten kommen. Der Macht, die sie schob, konnte niemand Widerstand leisten. Auch Adda nicht. „Beugen, demütigen,

klein sein!“ befahl der Gerechtigkeitsfuss. Sich erniedrigen und im Staube liegen, wenn die Gequälten es als Sühne verlangen. Aber die Liebe, die nicht stirbt, tauerte im Winkel und sagte in gläubiger Hoffnung: „Ich bin ewig, auch in ihm, und meine Macht ist die Güte.“

Jürgen stand an einem der hohen Bogenfenster und starrte hinaus, des Augenblicks in heißer Ungeduld und atemberaubender Angst wartend, der Tarenberg heimbringen wird.

Adda hatte sich sofort in das Krankenzimmer führen lassen, um ihr, die sie „Dirne“ genannt hatte, den Schwesternamen zu geben.

Wie heilig so ein Sterbezimmer ist! Rings umher loht die Sonne, brennt und verbrennt. Hier ist Schatten. Draußen kämpfen sie in Schweiß und Not um das Stückchen tägliches Brot, hier ist der Sieg, der Sättigung und Reichtum gibt.

Die Totranke hebt den Kopf ein wenig von dem weißen Linnen, als sie Schritte hört. Die alte Wirtschaftlerin, die Adda hinausbegleitet hat, entfernte sich sogleich wieder. Adda wolle mit der da drinnen allein sein.

Nun sind sie allein.

Nur die Vergangenheit steht neben ihnen und sieht sie aus traurigen, glanzlosen Augen vorwurfsvoll an.

Nora hat die Nahende erkannt.

In ihr ist kein Zorn und keine Verachtung mehr. Zitternd streckt sie Adda die abgezehten Hände entgegen. In diesem Augenblick sieht sie so unirdisch

und weltentriekt aus, als sei sie bereits gestorben. Adda kann nicht sprechen. All das Zurechtgelegte liegt auf ihrem Herzen, aber über die bebenden Lippen will es nicht. Nur ein trockenes Schluchzen kommt aus ihrer Brust.

„Nicht weinen!“ sagt die Kranke unendlich milde. Da wirft sich Adda mit beiden Armen über sie und verbirgt ihre Augen in dem Kissen.

„Kannst — du — mir das Wort — verzeihen — das schreckliche Wort?“ fragt sie stammelnd, „und all das, was ich Hans Weddo angetan habe?“

Nora will das gesenkte Haupt emporrichten und in die Augen der Bittenden sehen, aber dazu reicht ihre Kraft nicht mehr aus.

Dir ist längst verziehen.“ sagt sie flüsternd, „steh auf! Ich möchte deinen Mund küssen. Und den Fuß gib weiter! Deinem Bruder, denn ich habe ihn sehr geliebt.“

Sie weiß gar nicht, daß sie der einstigen Feindin das traute „Du“ gegeben hat. Sie fühlt nur, daß sie bald scheidet und Frieden machen muß, solange sie noch hier ist.

Die weichen, zärtlichen Worte nehmen den Druck von Addas Herz.

Sie richtet sich empor und schiebt den Arm unter Noras leichten Oberkörper, dann neigt sie ihr die Lippen entgegen und küßt sie. Und flüstert ihr Worte in das Ohr, deren Sinn Nora nicht verstehen kann.

„Ich bringe dir deines Vaters Abschiedsgrüße.“ Danach sagt sie ihr, was gesagt werden muß.

(Schluß folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Stadtgemeinde Liebenzell, N. Calw.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die zum neuen Hochbehälter der bestehenden Wasser-
versorgungsanlage erforderlich werdenden
Erd-, Betonierungs-, Maurer- u. Steinhauer-Arbeiten
sollen im Submissionswege vergeben werden.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen:

Rubrik	Betreff:	Erd- Arbeiten	Beton- u. c.
A.	Der neue Hochbehälter im Längental, mit 300 cbm nutzbarem Inhalt	M. 950	M. 7055
B.	Die Zuleitung nach dem Behälter Ferner: die Lieferung der T-Träger für den Hochbehälter, 14 Stück je 10 m lang, Nr. P 23 franko Baustelle.	172	—
	Zusammen	1122	7055
		8177 M	

Pläne, Voranschlag und Affordsbedingungen liegen bei
der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf; ebendasselbst sind
die schriftlichen Angebote auf einzelne oder mehrere Positionen,
in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, mit Angabe der
Stundenlöhne für Maurer und Tagelöhner, verschlossen und
mit der Aufschrift:

„Angebot auf Bauarbeiten zur Wasserversorgung“
spätestens bis zum 22. Juni 1912, abends 5 Uhr, portofrei
einzuliefern.

Liebenzell, den 13. Juni 1912.

Stadtschultheißenamt:
M a u l e n.

Würzbach.

Am Montag, den 24. Juni ds. J., nachmittags um 2 Uhr,
kommt aus dem Würzbacher Farrenstall, bei dem Gasthaus z. „Hirsch“,
ein zum Schlachten geeigneter, schwerer



Farren

im Aufstreich zum Verkauf.
Den 18. Juni 1912.

Schultheißenamt:
G i r b a c h.

Eisenbahn-Fahrpläne sind à 5 Pfg. zu haben in der Ge-
schäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Oetker's Rezepte



Sandtorte.

Zutaten: 250 g Butter, ungesalzen oder ge-
waschen, 250 g Zucker, 250 g Weizen- oder Maispuder,
4 Eier, 1 Teelöffel voll von **Dr. Oetker's Vanillin-
zucker**, 1 Teelöffel voll **Dr. Oetker's Backpulver**.

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt
und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich
Zucker und Vanillinzucker hinzu. Hierauf ein Ei und
etwas Puder, der vorher mit dem Backpulver gemischt
wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und
etwas Puder, bis die Eier und der Puder verbraucht
sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene
Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund 1 Stunde
gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist
ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.



**Die 28. Hauptversammlung
und das Hauptvereinsfest**

finden am 29. und 30. Juni in Dornstetten statt. Die ver-
ehrlichen Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung ge-
ziemend eingeladen. Behufs Besorgung von Quartieren am
29. und Mittagessen (Mk. 2.—) am 30., ist vorherige An-
meldung nötig, welche bis spätestens 22. ds. zu richten ist
an **Th. Hartmann**.

**Trockenes
Brennholz**

(offen und in Säcke gefasht)
liefert jedes Quantum billig
Blank & Stoll.

**Haus mit Werkstätt
für Mk. 3000.—**

in nächster Nähe Pforz-
heims, geeignet für jeden
Handwerker, unter gün-
stigen Bedingungen ein-
getretener Verhältnisse wegen zu
verkaufen. Der Ort ist sehr wohl-
habend. Umlagen werden keine
bezahlt. Näheres bei der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

**Große
Laudenbacher
Geld-Lotterie!**

Loose à 2 Mk. bei
Friseur Winz,
Marktplatz.

Ziehung garant. 27. Juni, Haupt-
gewinn 35 000 Mk. — Zum Bezuge
von Loose der **Preussisch-Süd-
deutschen Klassenlotterie** hält sich
bestens empfohlen der Obige.

NB. Bei der Roten Kreuzlotterie
fielen Gewinne in meine Kollekte
auf Nr. 37 646 (100 Mk.), 25 856,
64 264, 64 276, 98 062.

Ein fleißiges, gefestetes
Mädchen

mit guten Zeugnissen für einfachen
Zimmerdienst und sonstige Haus-
arbeiten sofort oder später gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleinere
Wohnung

ist auf 1. Oktober zu vermieten.
Leberstraße 157.

Ein rotgelber
Schnauzer

hat sich verlaufen.
Abzugeben bei
Gottlieb Schröter,
Unterreichenbach.

Wohnungs-Gesuch.

Frbl. 3-Zimmerwohnung von
ruhiger Familie per 1. Oktober zu
mieten gesucht. Näheres zu erfragen
bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gustav Hamann, Calw

**Damen- u. Herren-
Friseurgeschäft**
Bahnhofstr., gegenüber d. Gasth. z. Adler
empfiehlt sich den geehrten
Damen im Anfertigen von
sämtlichen Haararbeiten, so-
wie in der Ausübung von
Kopf- und Gesichtsmassage.
**Erster Damensalon
zum Haarwaschen**

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen von
16—18 Jahren findet bis 1. Juli
gute Stelle.

Bei wem, sagt die Geschäftsstelle
ds. Bl.

Eine freundliche
Wohnung

für eine kleinere Familie hat bis
1. Oktober zu vermieten
Karl Stern, Vorstadt.

**Hagstangen, Zaunstecken,
geschlitzte und runde,
Bohnenstecken**

hat billig abzugeben.
H. Müller, Konnengasse 140.

Mädchengesuch.

Ehrliches, fleißiges Mädchen, das
Liebe zu Kindern hat, sofort nach
der Schweiz gesucht.

Näheres bei **Frau Mudry,**
Bischoffstraße 499.

Gut erhaltenes
Tafelklavier

sehr gut im Ton, gibt wegen Platz-
mangel billig ab — wer, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Hund entlaufen!

Ein roter
Dachshund,
auf den Na-
men „Hans“
gehend, hat
sich verlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung.
Alte Handelsschule.

Am Samstag, den 22. d. Mts.,
abends 6 Uhr, verkauft
einen Wurf reine
Milchschweine

Johannes Stoll, Bauer,
Breitenberg.

Neue gelbe
**Italiener-
Kartoffeln**
3 Pfd. 30 Pfg.,
Zentner 9.50 Mk.

Neue
**Malta-
Kartoffeln**
3 Pfd. 42 Pfg.,
10 Pfd. 1.35 Mk.

Neue
Matjes-Heringe
Stück 12 Pfg.

Schlangengurken
Stück 25 Pfg.

Frische
Spargel
Pfd. 55 Pfg.

empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H., Calw.
Telefon 45.

Ziehung garant. 27. Juni 1912
**Grosse Kirchenbau-
Geld-Lotterie**
zu Gunsten der Bergkirche
(500 Jahre alt) in Laudensbach
O. A. Mergentheim.
2199 Geldgewinne Mk.
64000
Hauptgewinne Mk.
35000
6000
2000
Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen
u. die Generalagentur.
J. Schweickert, Stuttgart
Marktschloß 6
Kgl. Würtl. Lotterie-Einnehmer.

In Calw bei: **W. Winz, Theod. Reinhardt, W. Mischele,**
J. Odermatt; in Liebenzell: **F. Konzmann;** in Weil-
derstadt: **Julius Rätz.**

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vor-
treffliche Rino-Salbe. Ich hatte
ein Krampfadergeschwür und durch
den Gebrauch Ihrer Salbe wurde
ich bald wieder hergestellt. Rino-
Salbe werde ich, wo ich nur kann,
auf wärmste empfehlen.
C. J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen
Beinleiden, Flechten und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen
à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den
Apotheken vorrätig; aber nur echt
in Originalpackung weiß-grün-rot
und Firma **Rich. Schubert & Co.,**
Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

**Gastspiel-Ensemble
Beyschlag.**
Badischer Hof in Calw.
Heute Donnerstag:

**Das Glück
im Winkel**
Sonntag keine Vorstellung.

Illustrierte Prospekte und Broschüren
für Bäder, Luftkurorte und Kurhäuser
liefert rasch und billig bei peinlichster Ausführung die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.